

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 1

Artikel: Namen und Notizen : Presley, Mandela, Wessel und Schumacher
Autor: Ehrt, Rainer / Vassalli, Markus / Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

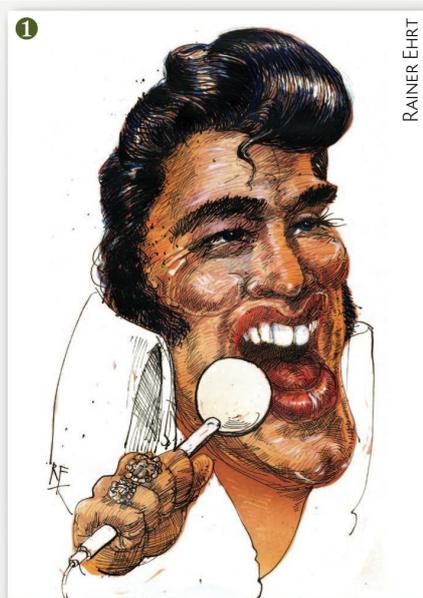
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

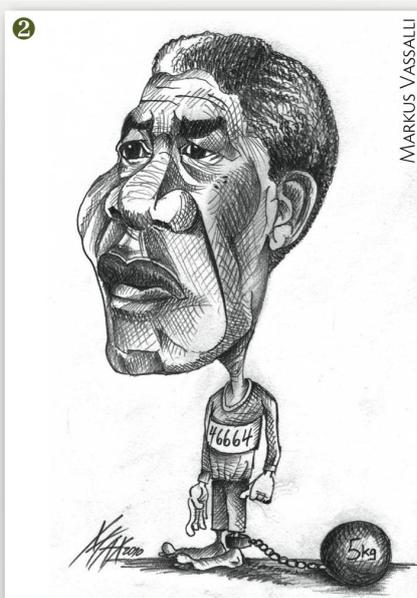
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

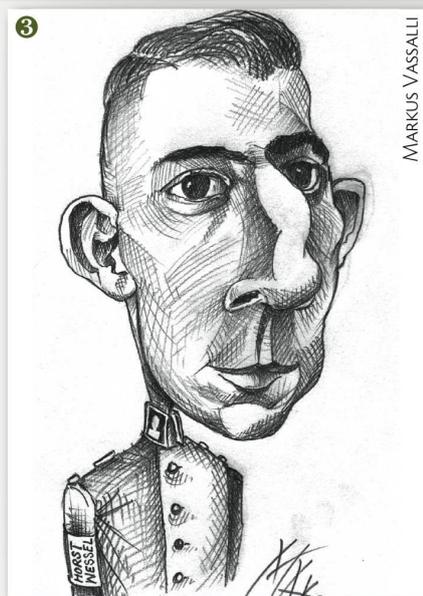
Presley, Mandela, Wessel und Schumacher



RAINER EHRT



MARKUS VASSALLI



MARKUS VASSALLI



PETAR PISMESTROVIC

1 Elvis Presley

Die Welt war ausser Rand und Band, sobald er auf der Bühne stand und konvulsivisch zuckte. Davon alleine stirbt man nicht. Ihn ruinierte sein Gewicht – und was er alles schluckte.

DIETER HÖSS

Der King of Rock wäre heuer 75 geworden.

2 Nelson Mandela

Vor 20 Jahren, am 11. Februar 1990, wurde der spätere Friedensnobelpreisträger, Staatschef und Präsident Nelson Mandela nach mehr als einem Vierteljahrhundert Freiheitsberaubung aus dem Gefängnis entlassen. Zwanzig Jahre nach dem Ende der Apartheid wird Südafrika jedoch wieder von einem Weissen geleitet: Allerdings wartet Sepp Blatter noch immer auf den Friedensnobelpreis. (mr)

3 Horst Wessel

Ein 1907 in Bielefeld gebürtiger Student schilderte in einem Vierzeiler, wie die SA in ruhig-festem Schritt marschiert, dabei die Fahne hoch- und die Reihen fest geschlossen hält. Er ergänzte, dass Kam´raden, die Rotfront und Reaktion erschossen hatten, im Geist in ihren Reihen mitmarschieren. Der Student, Mitglied der NSDAP, hiess Horst Wessel. Er verstarb am 23. Februar vor 80 Jahren, also 1930, nach einem Überfall an den Folgen einer Schussverletzung.

Das war für die Nationalsozialisten mit ihrem Führer Adolf Hitler an der Spitze ein willkommener Anlass, das Poem des Drei- undzwanzigjährigen quasi als zweite Nationalhymne an die erste Strophe des Deutschlandliedes anzuhängen. Das Interessante an dem Vorfall mit dem Überfall ist, dass sich 1952 ein ähnlicher Vorfall ereignete, was weniger bekannt sein dürfte. Auf einer am 11. Mai amtlicherseits untersagten Demonstration in Essen fiel ein Einundzwanzigjähriger nach Schlägereien und Steinewürfen, trotz Vorwarnung, den Schüssen der Polizei zum Opfer. Auch er starb an den Folgen seiner Verletzung. Es handelte sich um den Münchner Philipp Müller, Aktivist der seit 1951 verbotenen westdeutschen FDJ und KPD-Mitglied. Der Vorsitzende des DDR-Jugendverbandes, Erich Honecker, erklärte danach, die FDJ werde «nicht eher ruhen und rasten (...), bis der Mord durch den Sturz der verräterischen Adenauer-Clique gesühnt ist.»

Eine Hymne auf Müller hat es nicht gegeben. Und wenn, wäre sie nicht gesungen worden, da ja alsbald in beiden deutschen Staaten überhaupt kein Hymnentext mehr gesungen wurde, weder im Osten der Text des Johannes R. Becher noch im Westen die dritte Strophe des Hoffmann von Fallersleben. Aber immerhin haben zwei Gleichgesinnte dem Müller zu Ehren ein Arbeiterkampfliedchen verfasst. Öffentlich gesungen worden ist auch dieses nicht.

HANSKARL HOERNING

4 Michael Schumacher

Ob er nochmals Weltmeister wird, ist fraglich. Wenn das Comeback nicht vollends abschmiert, dürfte es aber wie schon bei Tina Turner gewiss für die Nomination bei den nächsten «Swiss Awards» reichen – denn solche Schweizer lieben wir. (mr)